

Nro. 17.

Botanische Zeitung.

Regensburg, Dienstags am 15. September 1807.

1. Aufsätze.

1. Botanische Beobachtungen von dem Herrn
Direktor Schrank.

§. 1.

Boerhaavia scandens.

Floribus cymosis diandris; caule scandente;
foliis ovatis repandis undatis. $\bar{h}$.

Boerhaavia scandens. Willd. spec. I. 21.

Nro. 6.

Stengel und Aeste röthlicht und etwas be-
haart. Die Blätter breitlicht, glatt, aber am
Rande und den Adern der Unterseite behaart;
nichts destoweniger hat ihre ganze Unterseite
ein weißlichtes Ansehen, wobei doch die grö-
ßern Adern höchst blaßröthlicht sind. Die Blü-
then in Dolden oder vielmehr Trugdolden ge-
sammelt, sehr klein. Der Kelch mit zwei klei-
nen häutigen Blüthenansätzen, wie mit einem
Nebenkelche, versehen. Die Blume in fünf
Falten gelegt, höchst undeutlich zehnlappig:
der Blumenrand roth. Staubgefäße: zwei, roth;

R

doch kam mir auch ein einziges vor. Die Frucht vierseitig, keilförmig, stumpf.

Eigentlich ist der Blütenbau folgender: Der Kelch ist angewachsen, verengert sich über dem Fruchtknoten in einen sehr dünnen Hals, giebt da die Blume ab, aber zugleich fünf Fortsetzungen seiner eigenen Substanz von der Länge der Blume, mit welcher sie zusammengewachsen sind. Nach dem Verblühen trennt sich der Theil über der Zusammenschnürung nebst der Blume, und fällt ab.

Diese Gattung, deren Arten sonst bei den Valerianellen (der *Valeriana Locusta* L.) standen, hat Vaillant zuerst davon abgesondert,*) und nach Boerhaave genannt.

§. 2.

Spermacoce tenuior.

Annua; foliis oppositis subpetiolatis linearis acutis; floribus verticillatis: verticillis convexulis; ramis superioribus alternis. ☉.

Spermacoce tenuior. Löffling. it. 202.

Sehr allgemein giebt man die Pflanze für glatt an; das ist sie wohl für das Auge, und sogar glänzend, als ob sie geglättet wäre; aber

*) Discours p. 50.

das Gefühl widerspricht, indem die Ränder und Adern der Blätter, die vier Kanten des Stengels, und die Kelche mit äusserst feinen, zwar unschädlichen, aber doch steifen, sehr kleinen Stacheln besetzt sind. Die untern Aeste sind gegenüber, die übrigen wechselseitig; aber die Blätter sind durchaus gegenüber, gestielt, und so am Blattstiele herablaufend, daß jedes Blattpaar eigentlich den ganzen Stengel umfaßt.

§. 3.

Tournefortia volubilis.

Foliis ovatis acuminatis glabris; caule volubilis. $\bar{h}$.

Tournefortia volubilis. Willd. spec. I.
791. Nr. 3.

Kelch: frei, sehr klein, einblättrig, fünftheilig: die Theile lanzettförmig. Blume (grün), frei, präsentirtellerförmig: die Röhre am Grunde bauchig: der Rand fünftheilig: die Theile lanzettförmig, zurück gebogen, auf der Oberseite kielförmig. Staubgefäße: fünf Träger: fast fehlend. Beutel: zweifächrig, in der Röhre unter dem Rande fast stiello aufsitzend. Stempel: der Fruchtknoten eiförmig. Griffel: kreiselförmig: die Narbe kegelförmig. Frucht: eine viersaamige

Beere, die in so viele Theile zerfällt, als Saamen da sind.

s. 5.

Nicotiana Tabacum.

Caule herbaceo; foliis ovato-lanceolatis sessilibus subdecurrentibus; corollae segmentis acutis. ☉.

Nicotiana Tabacum. Willd. spec. 1.
10 14. Nr. 1.

Von dieser Art sind mir folgende merkwürdige Spielarten bekannt geworden, welche ganz offenbar durch die Kultur entstanden sind, und eben darum nicht standhaft seyn werden.

1. *N. T. attenuatum.* Caule herbaceo; floribus acutis; foliis lanceolatis acutis subdecurrentibus, basi attenuatis: inferioribus marginis. ☉.

Die ganzen Blätter sind bis an den Grund, mit welchem sie den Stengel halb umfassen, flach, aber grundwärts mehr verschmächtigt als spitzwärts, doch ist die Spitze selbst scharf. Die Blume röthlicht.

2. *N. T. macrophyllum.* Caule herbaceo; corollis obtusis, ad angulos plano-mucronatis, petiolo brevissimo alato, demum dilatato semiamplexicaulibus. ☉.

Die Blume blaß rosenroth; der Rand fast kreisrund, oder fast unmerklich fünfeckig: an den Ecken mit einer kurzen flachen vorragenden Spitze.

3. *N. T. pallescens*. Caule herbaceo; corollis acutis; foliis ovatis, leviter acuminatis, basi attenuatis, sessilibus subdecurentibus. ☉.

Die Blume fast weiß, kaum an den Ecken etwas rosenroth, auf der Unterseite gänzlich verbleicht.

4. *N. T. alipes*. Caule herbaceo; corollarum angulis acuminatis, foliis ovatis, levissime acuminatis, basi attenuatis in petiolum late alatum: alis reflexis, demum semiamplexicaulibus subdecurentibus. ☉.

Die Blume blaß rosenroth. — Diese Sorte scheint mir aus allen die vortheilhafteste zu seyn; sie hat noch grössere Blätter, als die zweite, welche doch davon den Namen hat, unter welchem sie mir geschickt ward.

5. *N. T. serotinum*. Caule herbaceo; foliis ovatis, brevissime acuminatis, subpetiolatis auriculato - amplexicaulibus subdecurentibus. ☉.

Die Blätter vollkommen eiförmig, aus-

wärts kurz zugespitzt, am Grunde nicht unmittelbar am Stengel aufsitzend, sondern mittels einer aus dem wirklich eiförmigen Grunde sich verbreitetenden, zurückgeschlagenen neuen Erweiterung den Stengel scheideförmig umfassend, und an ihm eine Strecke herablaufend.

Diese Sorte blühet erst, nachdem die übrigen grösstentheils bereits verblühet haben.

6. N. T. *gracilipes*. Caule herbaceo; floribus acutis; foliis lanceolatis acutis, basi valde attenuatis, in petiolum brevem alatum subdecurentem. ☉.

Die Blume wie bei der ersten Sorte, das Kraut fast wie bei der letzten. (8.)

7. N. T. *Verdon*. Caule herbaceo; foliis petiolatis, ovato-lanceolatis, longiuscule acutis: petiolis semitereti-ancipitibus, basi subdecurentibus. ☉.

Auch diese Sorte blüht ziemlich spät. Sie wird nebst der folgenden um Trident unter den hier angegebenen Namen gebaut.

8. N. T. *Lingua*. Caule herbaceo; corollis longe acutis; foliis petiolatis ovatis, longiuscule acutis. ☉.

Der Blattstiel ist eben nicht unbeträchtlich, indem seine Länge $\frac{1}{8}$ des ganzen Blattes

beträgt; er ist sehr unmerklich gerandet, und nur am Grunde geöhrt.

Ich habe diese Pflanze auch aus einem andern Orte mit der Benennung *N. scabra* erhalten, welche Benennung ihr aber gar nicht zukömmt.

§. 5.

Nicotiana rustica.

Caule herbaceo; foliis petiolatis subcordato-ovatis integerrimis; laciniis corollae obtusis. ☉

Nicotiana rustica. Willden. spec. 1. 1014. n. 3.

Obschon diese Art häufiger als die vorhergehende gebaut wird, sich auch besser an den Landstrich von Deutschland gewöhnt hat, indem sie an einigen Orten fast wild geworden ist, so scheint sie doch weniger Abänderungen unterworfen zu seyn. Um die folgenden Abarten deutlicher zu unterscheiden, muß man zum Charakter der gewöhnlichen Sorte noch hinzusetzen:

foliis omnibus similibus, diametro transversa brevior.

Und nun sind mir nur vier abweichende Sorten bekannt, wovon ich, die zweite ausgenom-

men, die Saamen als von so vielen besondern und neuen Arten erhalten habe.

1. *N. R. asiatica*. Caule herbaceo; foliis ovatis, diametro transversali brevioribus: inferiorum magis ad longitudinalem accedente. ☉

Die Blüthen ganz wie bei *N. rustica*.

2. *N. R. brasila*. Foliis cordato-ovatis obtusis, diametro longitudinali transversalique aequalibus; caule herbaceo; floribus obtusis. ☉

Sie wird bei Trident unter dem Namen *del Brasile* gebaut.

3. *N. R. pumila*. Caule herbaceo; floribus obtusis; foliis ovatis integerrimis, basi inaequalibus, summis aequalibus. ☉

Die Blüthen wie bei der gemeinen Art. Ich verdanke diese Sorte der Marquisin Durazzo Grimaldi. Der Name soll von Cavanilles herkommen, den ich nicht nachschlagen kann.

4. *N. R. humilis*. Caule herbaceo; foliis petiolatis, perfecte ovatis integerrimis; laciniis corollae obtusis. ☉

Ich habe die Saamen unter dem angeführten Namen erhalten. In der That ist die Pflanze nach allen ihren Theilen kleiner als die gewöhnliche Art.

§. 6.

Nicotiana plumbaginifolia.

Foliis hispidis: radicalibus incumbentibus obovatis planis, caulinis ovatis undatis, in petiolum decurrentibus; corollae tubo longissimo, limbi laciniis acutis. ☉

Die Blume hat aussen eine schmutzige Bleifarbe, inwendig ist sie weiss. Die Pflanze, im Freien gezogen, wird zwar ziemlich ansehnlich, aber ihre Blätter bleiben dabei immer bei ihrer unvortheilhaften Kleinheit, und sind sparsam am Stengel, dass also die Pflanze wohl ausser botanischen Gärten ihr Glück nicht machen wird.

Ich erhielt sie zuerst unter dem Namen *N. cerinthoides*, später unter dem Namen *N. plumbaginifolia*, unter welchem letztern Namen mir auch Hr. Prof. Willdenow die Saamen geschickt hat. Sie ist Ventenat's *N. undulata*, folglich um Port Jackson in Neuholland zu Hause, aber der Name muss verändert werden, obschon er sonst gut und charakterisirend wäre, weil wir bereits eine *N. undulata* in der Flora von Peru haben.

§. 7.

Lycium.

Drei Arten dieser Gattung sehen sich ein-

ander so ähnlich, dafs es nicht eben leicht ist, sie gehörig zu unterscheiden. Ich habe folgende Unterschiede standhaft gefunden.

1. *Barbarum* L. *spinosum*; caule diffuso; calycibus bifidis trifidisve; ramis inermibus angulatis: lineis decurrentibus; foliis lanceolatis. $\ddot{h}$.

Lycium barbarum. Willd. spec. I. 1059. n. 5. α .

Der Strauch hält unsere Winter gut aus, und blüht im August und September. Er ist schwach, wird zwar fünf bis sechs Fufs und darüber hoch, aber das nur, wann er angebunden wird, weil seine Zweige ihr eigen Gewicht zu tragen nicht vermögen, und allenthalben herumliegen würden. Das Holz ist schwammig, und nur die Rinde hat etwas festeres Holz. Die Aeste sind wohl rundlicht, werden aber durch herablaufende erhabene Linien eckig, welche Linien von den Blattstielen ihren Ursprung haben. Die Blätter lanzettförmig, spitzig, vollkommen ganz, in die Blattstiele herablaufend. Die Blüthen aus den Blattwinkeln, meistens mehrere aus derselben Achsel, aus welchen eine frühezeitiger reift, indem die übrigen gewöhnlich vor dem Aufblühen verschrumpfen. Der

Kelch zweilippig: die eine Lippe lanzettförmig, die andere breiter; zuweilen kommen die Kelche dreispaltig vor, indem die eine Lippe ganz, die andere zweispaltig ist. Die Frucht birnförmig.

2. *Sinense* L. *spinosum*; caule diffuso; calycibus quinquefidis; ramis inermibus angulatis: lineis decurrentibus; foliis ovatis acutis. $\dagger$.

Lycium chinense. Willd. spec. I. 1059. n. 5. β .

Auch diese Art hält unsere Winter sehr gut aus. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden Art, dafs ihre Blätter breiter, wahrhaft eiförmig, aber doch spitzig, und an dem Blattstiele herablaufend, die Kelche fünfspaltig, und die Früchte länglicht eiförmig sind. Die Blätter sitzen bald wechselseitig, bald gegenüber.

3. *Europaeum* L. *spinosum* caule diffuso; ramis teretibus inermibus; foliis obovatis obtusissimis acutiusculisque; calycibus quinquefidis. $\dagger$.

Lycium europaeum. Willd. spec. I, 1059. n. 7.

Keine herablaufende Linien, welche die Aeste eckig machten; der Strauch wohl auch

weitschweifig, aber doch so, daß er sein eigen Gewicht zu tragen vermag. Auch diese Art verträgt unsere Winter.

§. 8.

Conium dichotomum.

Dichotomum; caule pedunculis radiisque angulatis; flosculis omnibus fertilibus; seminibus sulcatis muricatis; involucro dimidiato aut subnullo. ☉

Conium dichotomum. Persoon syn. I. 308. n. 5.

Sie wird etwa $1\frac{1}{2}$ Fufs hoch, wodurch sie freilich weit hinter ihrer Schwesterart, dem *Conium maculatum*, zurück bleibt, welches heuer (1807) eine Höhe von mehr als 15 Fufs erreicht hat. Sie hat durchaus ein steifes Ansehen, wozu ihr gabliger Bau viel beiträgt. Der Stengel glatt, eckig, ästig. Die Blattstiele am Grunde etwas bauchig, scheideförmig, dann halbrundlicht; die Blätter doppelt gefiedert: die Blättchen gefiedert zerschnitten: die Stücke eingeschnitten. Die Dolden an den Enden aus der Vergabelung; meistens zween Blüthenstiele; einer länger, aus der Blattachsel; der andere kürzer, und das Aestchen selbst, in eine Dolde, aufgelöst. Der gemeinschaftliche Umschlag kurz,

dreiblättrig, öfter nur einblättrig, auch wohl gar fehlend; die Dolde armstralig, nur aus 3 bis 5 ungleichen Stralen. Die Hüllchen meistens dreiblättrig; die Doldchen meistens siebenstrahlig; die Blüthen alle fruchtbar: das mittelste ungestielt. Die Saamen höckerig.

(Die Fortsetzung folgt.)

2. Correspondenz - Nachrichten.

Schreiben des Domkapitulars Grafen von Sternberg Excell. an Hrn. Prof. Hoppe. München, den 13 August.

Entschlossen, selbst auf die Alpen zu gehen, um Pflanzen und Sämereien für meinen Garten zu holen, folgte ich gerne der Einladung meines Freundes, Chevalier Bray, ihn mit Prof. Duval auf einer Alpen-Exkursion zu begleiten.

Wir verließen München den 5ten Abends, und kamen den 6ten nach Garmisch in Ober-Baiern, von wo aus wir durch das Rheinthal am Ursprung der Partnach, dann über die Wettersteinwand in die Loitasch, endlich über den Eybsee nach Lermos, Reuti und Füssen unsere Reise fortsetzten.

Selten mag es noch einem Botaniker be-

dreiblättrig, öfter nur einblättrig, auch wohl gar fehlend; die Dolde armstralig, nur aus 3 bis 5 ungleichen Stralen. Die Hüllchen meistens dreiblättrig; die Doldchen meistens siebenstrahlig; die Blüthen alle fruchtbar: das mittelste ungestielt. Die Saamen höckerig.

(Die Fortsetzung folgt.)

2. Correspondenz - Nachrichten.

Schreiben des Domkapitulars Grafen von Sternberg Excell. an Hrn. Prof. Hoppe. München, den 13 August.

Entschlossen, selbst auf die Alpen zu gehen, um Pflanzen und Sämereien für meinen Garten zu holen, folgte ich gerne der Einladung meines Freundes, Chevalier Bray, ihn mit Prof. Duval auf einer Alpen-Exkursion zu begleiten.

Wir verließen München den 5ten Abends, und kamen den 6ten nach Garmisch in Ober-Baiern, von wo aus wir durch das Rheinthal am Ursprung der Partnach, dann über die Wettersteinwand in die Loitasch, endlich über den Eybsee nach Lermos, Reuti und Füssen unsere Reise fortsetzten.

Selten mag es noch einem Botaniker be-

gegnert seyn, kaum 100 Schritte von einem Schnee-Ferner unter freiem Himmel zu übernachten, ohne über Kälte zu klagen: wir genossen diesen Vorzug am 7 August am Ursprung der Partnach, die unter einem Gewölbe von ewigem Schnee, das über 70 Schuh Höhe hat, mit einer Temperatur von $+ 3$ aus dem Felsen hervorquillt; die ganze Nacht stand das Thermometer $+ 14$. Dafür wurden wir aber auch am folgenden Tag, als wir die Wetterstein-Wand überstiegen, von den brennenden Strahlen der Sonne so versengt, daß sich die Haut von den Ohren und den Gesichtern ablöste. Dennoch waren, ungeachtet der großen und andauernden Hitze dieses Sommers, bei weitem nicht so viele reife Saamen zu finden, als ich vermuthet hatte, und an dem ewigen Schnee der Ferner blühten die Gentianen und Orchideen wie im ersten Frühling. Ich sammelte daher weit mehr frische Pflanzen, als Saamen; ob ich aber die niedliche kleine *Saxifraga muscosa* und *moschata* eben so glücklich bis in meinen Garten bringen werde, dieß ist eine andere Frage. Diese Gebürgskette, die sich von 4 bis 7000 Schuh über die Meeresfläche erhebt, liefert beinahe alle Alpenpflanzen, die

unter dieser Breite in der Nähe der Schnee-Region gefunden zu werden pflegen. Unter die seltenern gehören: *Gentiana utriculosa*, *Saxifraga stellaris*, *aizoides*, *muscosa*, *moschata*, *Bartsia alpina*, *Lepidium alpinum*, *Iberis rotundifolia* fl. rubro, *Trifolium spadiceum*, *Hieracium austriacum*, *Arnica Scorpioides*, *Doronicum*, *Orchis odoratissima*, *Salix myrsinites*, *Wulfenii* Willd., *retusa*, *Aspidium alpestre*, *Polypodium alpinum* etc. Wäre es möglich, mit etwas weniger Beschwerlichkeit, die nackten schroffen Wände bis zu dem Schnee-Ferner unter dem Zugspitz zu besteigen, so liesse sich vielleicht noch manches seltene Alpengewächs kälterer Regionen entdecken; doch ich eile, meine Beute in die Erde zu bringen, ehe sie der brennende Strahl der Sonne vernichtet.

3. Botanische Notizen.

Wien. Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Johann beschäftigt sich in seinen Nebenstunden hauptsächlich mit dem Studium der Naturgeschichte, von welcher er nicht bloß eifriger Liebhaber, sondern auch ein feiner Kenner ist. Er hat das prächtige Jacquinische Mineralien Cabinet für 24000 fl. gekauft, und damit sein eigenes Cabinet ansehnlich vermehrt. Sein Lieb-

lingsfach ist die Botanik. Er machte nicht nur alle Jahre botanische Reisen in die Gebirge, legte einen eigenen botanischen Garten an, der vorzüglich Alpengewächse enthält, sondern hat auch ein eigenes botan. Werk angefangen, das die seltensten Pflanzen enthält, die er auf seinen Reisen durch Tirol, Salzburg, Inner-Oesterreich u. s. w. gesammelt hat. Von diesem sind bereits einige Hefte mit kostbar illuminirten Kupfern erschienen, die aber nicht in den Buchhandel kommen, sondern die der allgemeine geschätzte Prinz unter botan. Freunde und Liebhaber vertheilt.

Da Se. Königl. Hoheit nun auch zum Gouverneur von Kärnthen, Krain und Steiermark, (einem sehr interessanten botan. Landstrich) bestimmt sind, so läßt sich hier noch manche botan. Entdeckung hoffen, und insbesondere öffnen sich gute Aussichten für reisende Botaniker, die der Aufmerksamkeit des Erzherzogs nicht entgehen werden.

Regensburg. Obwohl die hiesige Flora den *Rumex scutatus* Linn. bereits unter ihre Bewohner zählte, so war derselbe doch nur in der Nachbarschaft eines ehemaligen Klostergartens, aus welchem er vielleicht ein Flüchtling war, gefunden worden. Nun aber entdeckte Hr. Prof. und Subregens Ring diese Pflanze in einer völlig wilden Gegend zwischen Abach und Postsaal, wo sich gar keine Gärten befinden. Auf den Blättern dieser Pflanze bemerkte der Entdecker ein sehr schönes *Aecidium* welches häufig auf der untern Fläche derselben, vertheilt ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1807

Band/Volume: [6_AS](#)

Autor(en)/Author(s): Schrank von Franz de Paula

Artikel/Article: [Aufsätze 257-272](#)